

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **35 (1937)**

Heft 9

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wenn sie in entsprechende Flüssigkeiten gebracht werden. Wenn man nun einem Menschen Blut entzieht und es ihm selber wieder in die Vene gießt (wie man dies oft mit dem Bauchhöhlenblut einer geplatzten Eileiterchwangerschaft macht) so bleiben seine roten Blutkörperchen unverändert und können wieder ihre Aufgabe Sauerstoff zu binden und abzugeben, erfüllen. Wenn man mit dem Blute eines Menschen dasselbe bei einem anderen Menschen tut, so kann sich das Blut ebenso verhalten, aber es kann auch Zusammenballung stattfinden, so daß das fremde Blut als ein Fremdkörper wirkt und Schaden stiftet. Nachdem man diese Erfahrung gemacht hatte, begriff man nun auch, warum das Lammb Blut seinerzeit nicht übertragen worden war: jedes Blut wird nicht von jedem Blutgefäßsystem anstandslos getragen. Es müssen Stoffe im Blutserum und in den roten Blutkörperchen enthalten sein, die, wenn sie verschiedener Art sind, sich gegenseitig schädigen.

Hier fehlten nun die Untersuchungen ein. Zum Glück hatte man nicht nötig, jedesmal Blut von einem Menschen einem anderen einzuspritzen und nun zuzusehen, ob er krank wurde oder nicht; es genügt, wenn man einen Tropfen Blutserum des einen mit einer kleinen Menge Blut des anderen auf einem Glasplättchen zusammenbringt: vertragen sich die beiden Blutarten, so trocknet der Tropfen gleichmäßig ein, vertragen sie sich nicht, so trübt sich das Serum, es treten kleine Flockchen auf; unter dem Mikroskop sieht man die Zusammenballung der roten Blutzellen deutlich.

Hier setzte die Forschung ein. Man war zunächst enttäuscht; wenn bei jeder Blutübertragung unzählige Spender hätten untersucht werden müssen, bis man zufällig auf einen gestoßen wäre, dessen Blutkörperchen vom Serum des Empfängers nicht behelligt werden, so könnte unterdessen der Patient gestorben sein. Zum Glück war aber die Sache einfacher. Man fand heraus, daß sich sämtliche Menschen in vier Blutklassen einteilen lassen. Man hat sie A, B und O genannt. Dazu kommt noch die Gruppe AB. Zwei Menschen der Gruppe A können gegenseitig sich ohne Schaden Blut abgeben; ebenso zwei Menschen der Gruppe B. Die Menschen der Gruppe O schaden keinem der anderen Gruppen, können also als Universalspender bezeichnet werden. Wer die Blutkörperchen der Gruppe A zum Zusammenballen bringt, muß in seinem Serum einen Körper haben, den man als Anti-A bezeichnet. Ebenso gibt es ein Anti-B. Die Forschung hat ergeben, daß etwa die Hälfte aller Menschen der Gruppe A angehören, also kein Anti-A im Serum haben können, denn sonst würden sie ja die eigenen Blutzellen zusammenballen und könnten nicht leben. 35% etwa gehören zur Gruppe O, die weder Anti-A noch Anti-B im Serum haben; etwa ein Zehntel zur Gruppe B und nur wenige zur Gruppe AB.

In Amerika zuerst und später auch in den größeren europäischen Städten, hat man nun im Anschluß an die Spitaler solche Menschen in erreichbarer Nähe, die fähig sind und auch gewillt, im Bedarfsfalle von ihrem Blute abzugeben. Natürlich müssen diese Menschen gesund sein; sie dürfen besonders nicht Syphilis oder Tuberkulose haben. Wenn dann ein ausgebluteter Patient eingeliefert wird, läßt man einen solchen, der entsprechenden Blutgruppe angehörnden Menschen kommen, und überträgt sein Blut entweder direkt von Vene zu Vene, oder man läßt es in eine gerinnungshemmende Lösung fließen, (die Zusammenballung ist nicht Gerinnung) und mit dieser dann in die Venen der Patienten.

In Rußland ist man noch weiter gegangen. Man hat Mittel und Wege gefunden, Blut von plötzlich Verstorbenen (z. B. nach Unfällen oder wohl auch von erschoffenen angeblichen

„Verbrechern“) zu sammeln und lange Zeit aufzubewahren. Im Bedarfsfalle wird dann solches Leichenblut dem, der es nötig hat, eingepriegt. In Europa wird man wohl diese Methode vorläufig noch nicht anwenden, denn wer wollte wohl solches Leichenblut in seinen Venen aufnehmen?

Die Blutgruppenforschung hat auch dargelegt, daß die Kinder stets die Blutgruppe der Eltern erben. Sie können dann zwei Gruppen angehören, wobei aber die eine überwiegen wird. Man hat dadurch die Möglichkeit, zu sagen: dieses Kind kann nicht von einem Vater erzeugt sein, der einer ganz anderen Blutgruppe angehört, und so kann in einem Vaterschaftsprozeß ein Unschuldiger vor Expressung geschützt werden.

Büchertisch.

Katbüchlein in Reim und Bild. Geschrieben und gezeichnet von Elisabeth Behrend. I. Lebensanfang. Mit Geleitwort von Landesobermedizinalrat Dr. med. Dietrich, Direktor der Landesfrauenklinik Hannover. 2. Auflage mit zahlreichen Abbildungen im Text. (IV, 44 S.) Kart. RM. 1.20. (West.-Nr. 6201), f. d. Ausland RM. —.90. Bei größeren Bezügen ermäßigte Preise. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1937.

Wie das schon in einer halben Million von Exemplaren vorliegende gereimte Büchlein „Säuglingslege“ derselben Verfasserin hat auch das Bändchen „Lebensanfang“ seinen Weg gemacht: es liegt nun in 2. Auflage vor, die verschiedene Änderungen und Berichtigungen aufweist, so daß die schöne Einheit von Bild und Wort noch besser zum Ausdruck kommt als bisher.

Im einzelnen behandelt das Bändchen: Vererbung, die Mendelschen Gesetze, Zellforschung, die menschliche Fortpflanzung, die Entwicklung des Kindes bis zur Geburt, die Geburt selbst, und zwar so schön und natürlich, daß die werdende Mutter beim Lesen ein Gefühl der Ruhe und Sicherheit bekommen wird. Es folgt dann das Wochenbett, das Stillen, das erste Aufstehen. Ein ergänzender Anhang stellt das, was im Büchlein behandelt wurde, nochmals leitfahrmäßig mit Hinweisen auf die Darlegung in Reim und Bild zusammen.

Das Büchlein ist bestimmt für die Familie, für Jungvermählte, Mütterchulen, Eheberatung, Gesundheitsämter, Ärzte und Ärztinnen, Hebammen, die Ausbildungsstätten für Säuglingsschwwestern, für Frauenschulen, — es ist so geschrieben, daß es auch dem heranwachsenden Mädchen in die Hand gegeben werden kann.

Schweiz. Hebammenverein

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau H. Nägeli, Bregwil, 3. Zt. Winterthur
 Frau Werner, Alten (Zürich)
 Mme. von Almen, Corcelles (Neuenburg)
 Frl. Marie Gehrig, Silenen (Uri)
 Mlle. F. Rigbetti, Lausanne, 3. Z. Leyfin (B.)
 Mme. M. Béguin, La Chaux-de-Fonds (Neuch.)
 Frau Dick-Gerber, Neuenegg (Bern)
 Mme. Wöhlhauser, Romont (Freiburg)
 Frau Randegger, Dssingen (Zürich)
 Frau Schönenberger, Lichtensteig (St. Gallen)
 Frl. Emilie Schnezler, Feuerthalen (Zürich)
 Frl. Hedwig Wettler, Marau
 Frau Balsler, Quartan (St. Gallen)
 Frau Weber-Lander, Basel
 Frl. Frieda Wegler, 3. Zt. Saanen (Bern)
 Frau Graf-Ruef, Lauterbrunnen (Bern)
 Frau Leuenberger, Baden (Aargau)

Frau Gertsch-Roth, Basel
 Mme. Marg. Käufle, Orbe (Waadt)
 Frau Meier, Unter-Ghrendingen (Aargau)
 Frau Bühler-Weber, Herrliberg (Zürich)
 Frl. Berta Schneider, Biel
 Frl. Lina Güntert, Erstfeld
 Frau Eicher-Lehmann, Bern
 Frau Beheler, Worb
 Frau Knecht-Streiff, Zürich
 Frau Hämmerli, Engi (Glarus)
 Frau Zürcher, Schönbühl (Bern)
 Frau Berta Kuhn, Zürich 2
 Mme. B. Guignard, La Sarraz (Waadt)
 Frau M. Benkert, Igels (Graubünden)
 Frau Elsy Wullschläger, Winterthur (Zürich)
 Frl. Lina Schmidli, Andelfingen (Zürich)
 Frau Meyer-Wüthrich, Freiburg

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau R. Ledermann-Roder, Vorimholz (Bern)
 Mme. Nyjer-Duvoisin, Bonwillars (Waadt)

Str.-Nr.

Eintritte:

148 Frau Flora Guggi-Fawer, Grenchen, 14. August 1937.
 451 Frl. Carol. Eichler, Bunscherz b. Oberwil i. S., 16. August 1937.
 270 Frau Berta Moor-Scharrer, Sumikon-Steinmaur, 21. August 1937.
 452 Frl. Emilie Dauwalder, Bern, 24. August 1937.

Seien sie uns herzlich willkommen.

Die Krankenkassekommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
 Frau Tanner, Kassierin.
 Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige

Wir setzen unsere Mitglieder in Kenntnis vom Hinschiede unserer lieben Kolleginnen

Frl. Hedwig Hüttenmoser,

Korsbach. Sie starb am 17. August, im hohen Alter von 81 Jahren.

Am 28. August starb in Bern, an den Folgen einer Operation, im Alter von 31 Jahren,

Frau Elsy Reber-Stalder.

Wir bitten Sie, den lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Die Krankenkassekommission.

Krankenkasse-Notiz.

Die Beiträge für das IV. Quartal 1937 können bis zum 12. Oktober auf unser Postcheckkonto VIII b. 301 einbezahlt werden. Nicht einbezahlte Beiträge werden per Nachnahme erhoben. Bitte gefl. dafür besorgt zu sein, daß bei Abwesenheit die Nachnahme dennoch eingelöst wird. Die rückständigen Nachnahmen müssen unbedingt bis Ende des Jahres bezahlt werden.

Die Kassiererin: Frau Tanner.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Ausnahmsweise findet unsere Veranmlung schon im September statt. Also Montag den 20. September, im Hotel Bahnhof, mittags 2 Uhr, in Brugg.

Eine geschätzte Referentin wird uns über internationale Verhältnisse des Hebammenwesens berichten. Wir hoffen, daß sie uns ein wenig Wegweiser sein kann, wie die überaus nötige Altersfürsorge auch bei uns eventuell eingeführt werden könnte.

Zu diesem interessanten Thema erwarten wir einen großen Aufmarsch unserer Mitglieder in Brugg. Der Vorstand.

Sektion Baselland. In unserer Vorstandssitzung vom 6. dieses Monats wurde beschlos-

jen, an Stelle der in der Augustversammlung angeregten und nun trotz prächtigem Herbstwetter ins Wasser gefallenem Böckentour eine Vereinsversammlung mit ärztlichem Vortrag in Viesital abzuhalten. Näheres darüber in unserm Fachorgan im Oktober.

Trotz emsiger Bemühungen des Vorstandes, konnten nicht einmal 10 Anmeldungen notiert werden. Das nennt man in Worten, den andern den Speck durch den Mund ziehen.

Der Vorstand.

Sektion Basel-Stadt. Da momentan noch viele Ärzte in den Ferien sind, haben wir beschlossen, von einem Vortrag abzusehen und an dessen Stelle einen Herbstausflug zu machen nach Bettingen, und zwar am Mittwoch, den 29. September, nachmittags 2½ Uhr. Treffpunkt in Bettingen oder Tramstation Bettingerstrasse. Wir hoffen auf eine zahlreiche Beteiligung von Stadt und Land.

Für den Vorstand: Frau Abiez.

Sektion Bern. Unsern geehrten Mitgliedern teilen wir mit, daß Mittwoch den 29. September unsere Vereinsversammlung um 2 Uhr im Frauenhospital stattfindet.

Herr Dr. Fallert, Frauenarzt in Bern, wird uns mit einem Vortrag erfreuen. Das Thema lautet: „Die häufigsten Störungen in der Schwangerschaft“.

Im Monat August ist aus unserer Sektion nach kurzer schwerer Krankheit Frau Elise Reber-Stalder, Weissensteinstrasse, Bern, gestorben. Sie ruhe in Frieden! Wir behalten sie in treuem Andenken. Den Angehörigen unsere herzlichste Teilnahme.

Für den Vortrag erwarten wir vollzähliges Erscheinen.

Mit kollegialen Grüßen

Der Vorstand.

* * *

Hallo, Hallo!

20 Jahre Storchentante! Kurs 1916/17. Treffen sich Sonntag, 3. Oktober, 1—2 Uhr Bahnhof Thun. Buffet oder Wartesaal II. Kl. Mit kollegialem Gruß

R. Kohli-Siener, Papiermühle
Telephon 48.070.

Sektion Graubünden. Unsere am 21. August abgehaltene Versammlung im Hotel Oberalp in Flanz war gut besucht. Herr Dr. Cathomas, Flanz, sprach über das Kind im ersten Lebensjahr, ein Thema, worüber wir Hebammen nie genug orientiert sind. Gewiß gehen alle mit mir einig, daß eine jede von uns manchen zarten, aber wichtigen Wink für sich nehmen konnte. Anschließend erzählte uns Herr Doktor verschiedene Fälle aus seiner großen, jahrelangen Spital- und Bergpraxis. Dann folgte spontan eine rege Diskussion. Wir danken Herrn Dr. Cathomas an dieser Stelle nochmals aufs beste für diesen lehrreichen Vortrag. Der Zeiger der Uhr war leider schon soweit vorgeückt, daß von dem Sarnen-Delegiertenbericht nur das Wichtigste verlesen werden konnte. Im Grunde ist alles wichtig, deshalb kommt im Dezember nach Chur, wo das Versäumte nachgeholt wird. Nach einem kurz eingenommenen Bieri hieß es Abschied nehmen vom heimeligen Flanz. Auch Frau Dr. Rabinowitsch gebührt vielen Dank für alle verteilten Muster.

Die nächste Versammlung gehört den lieben Engadinerkolleginnen. Diese findet statt Samstag, den 18. September um 13 Uhr im Spital in Schuls. Herr Dr. Enderlin, Chefarzt, hat uns in freundlicher Weise einen Vortrag zugesagt. Kommt vollzählig! Wir freuen uns, recht viele begrüßen zu können. Das Sanitätsdepartement hat uns wiederum eine kleine Reiseentschädigung bewilligt. Auf Wiedersehen in Schuls!

Der Vorstand.

Sektion Solo. Zurückkommend auf unsere Versammlung vom 25. August, im Saalbau Schnepfen in Solothurn, können wir mit Freude mitteilen, daß sich eine nette Anzahl Kolleginnen eingefunden hatte. Die Präsidentin hieß alle herzlich willkommen. Herr Dr. Kellenborn, Spezialarzt für Hautkrankheiten, hielt uns einen sehr lehrreichen Vortrag über verschiedene Veränderungen der Haut während der Schwangerschaft.

Anhand von Bildern wurde uns der Vortrag noch verständlicher gemacht.

Wir danken dem Herrn Referenten auch an dieser Stelle für seine Bemühungen recht herzlich.

Ich möchte nicht vergessen, den werten Besuch unserer Krankenkasse-Präsidentin, Frau Akeret, zu erwähnen. Als lieber Gast weilte sie in unserer Mitte. Im Namen der Anwesenden verdankt ihr unsere Präsidentin ihre freundlichen Erörterungen aufs beste.

Zufrieden über den guten Verlauf der Versammlung, traten wir den Heimweg an. Hoffentlich sehen wir uns alle wieder an der nächsten Versammlung in Viberist.

Mit kollegialen Grüßen

Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Unsern Mitgliedern möchten wir die schmerzliche Mitteilung vom Hinschiede unserer lieben, verehrten Fräulein Hüttenmoser machen. Aber nicht nur unsere St. Galler Kolleginnen, noch viele andere wird der Tod dieses treuen, geschätzten Mitgliedes zu Herzen gehen, hat sie doch unendlich viel für die Hebammen immer und immer wieder getan. So fand sich denn auch zu der Beerdigung im Rorschacherberg eine stattliche Zahl Kolleginnen ein, um der Verstorbenen die wohlverdiente Ehre zu erweisen. In Treue wollen wir ihr Andenken bewahren.

Am 23. September findet unsere diesmonatliche Versammlung statt, und wir freuen uns, in unserer Mitte die verschiedenen Jubilarinnen begrüßen zu können und in bescheidenem Rahmen zu feiern. Wir hoffen auf eine rege, zahlreiche Beteiligung, gibt es doch, wie schon in der letzten Zeitung angekündigt, wichtige Traktanden zu besprechen, die Stadt- wie Landhebammen gleichermaßen angehen und interessieren sollen. Es liegt uns unsre zum Teil etwas überlebte Hebammen-Verordnung und -Instruktion am Herzen.

Also auf pünktliches und zahlreiches Erscheinen rechnet und freut sich der Vorstand, am 23. September, um 14 Uhr, im Restaurant Marktplatz. Schwester Boldi Trapp.

* * *

Nachruf. In ihrem 82. Altersjahr verschied, am 17. August 1937, unser liebes Ehrenmitglied, Fräulein Hedwig Hüttenmoser.

Was die Heimgegangene als Mitbegründerin unserer Sektion, als langjährige Sektionspräsidentin und spätere Zentralpräsidentin geleistet hat zum Wohle des Hebammenstandes, das wissen wohl die am besten zu schätzen, die mit ihr in engerer Beziehung standen.

In ihrer 50jährigen Tätigkeit als Hebamme hat sie den Beruf mit Liebe und treuem Pflichtgefühl ausgeübt; denn schon in früherer Jugend war ihr bewußt geworden, daß nur fleißige, treue Arbeit und Pflichterfüllung dem Leben volle Befriedigung verleiht.

Leider blieb sie auch von Sorgen nicht verschont, da der Existenzkampf und ihre schwindende Gesundheit sie zwangen, von ihrem geliebten St. Gallen fortzuziehen und bei ihren Geschwistern in Rorschach die letzten Jahre ihres Lebens zu verbringen. Nach längerer Krankheit ist die Hochbetagte in den Frieden des Herrn eingegangen.

Uns allen war sie eine vorbildliche Kollegin, aus deren reicher Erfahrung wir alle profitieren durften. Ihr Andenken sei uns ein Vorbild immerdar.

H. C.

Sektion Thurgau. Die am 26. August in Kressibuch einberufene Versammlung war gut besucht. Wir wurden prompt per Auto an den Bestimmungsort geführt. Auch möchten wir an dieser Stelle einer lieben Kollegin herzlich danken, die in lebenswürdiger Weise ihr eigenes Auto bereithielt, und einigen Mitgliedern Gelegenheit bot, mitzufahren. Die Vereinsgeschäfte wurden der Reihe nach erledigt und die Kempttaler Ausgaben geregelt. Es wurde beschloffen, bei denjenigen, die nicht anwesend waren, das Fehlende per Nachnahme einzufassieren, damit man bald abschließen kann. Diejenigen, welche fleißig in die Reisekasse einbezahlt haben, müssen nichts mehr nachzahlen. Unsere Kassierin hat keine Mühe gescheut, alles genau auszurechnen, damit keine zu viel oder zu wenig bezahlen muß.

Wir möchten noch an dieser Stelle Frau Dr. Rabinowitsch für ihre guten Ratschläge und Gratismuster herzlich danken. Der sich abgefaßte Delegiertenbericht, welcher in launiger Weise von Frau Barlocher vorgelesen wurde, erinnerte uns wieder an die schönen Stunden in Sarnen. Herzlicher Dank für die schöne Wiedergabe. Die nächste Versammlung findet im Oktober in Frauenfeld statt.

Mit kollegialen Grüßen

Der Vorstand.

* * *

Nachruf. Am 2. September wurde uns die schmerzliche Pflicht zuteil, einer lieben und geschätzten Kollegin die letzte Ehre zu erweisen. Frau Anna Moos vom Töhrhof ist im Alter von 53 Jahren von einem schweren Leiden erlöst worden. Sie war eine gewissenhafte und liebe Kollegin. Die überaus große Teilnahme am Begräbnis zeugte von ihrer Beliebtheit. Dem hinterlassenen Gatten und Sohne sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus.

Als letzten Gruß legen wir einen schönen Kranz auf ihre Ruhestätte. Wir alle, die Frau Moos kannten, werden ihr ein gutes Andenken bewahren.

Sie ruhe im Frieden!

Frau Saameli.

Sektion Winterthur. Unsere letzte Versammlung war gut besucht. Hörten doch alle gern den Delegiertenbericht von Sarnen. Unsere liebe Kollegin, Schwester Trudy Spillmann, hat es meisterhaft verstanden, das ganze Programm nochmals an unserm geistigen Auge vorbeiziehen zu lassen. Alle freuten sich über den sehr gut abgefaßten Bericht, in die Kolleginnen, die nicht zur Tagung gehen konnten, vernahmen mit Interesse alle Einzelheiten der Traktandenliste und der schönen Stunden im Unterwaldnerländchen. Die nächste Versammlung findet Donnerstag den 30. September, nachmittags 2 Uhr, im Weggerhof, statt; wenn möglich mit Vortrag. Herr Bänziger, Vertreter der Schweizerhausprodukte, hat uns in freundlicher Weise seinen Besuch angefragt.

Zum Schluß grüßen wir alle Kolleginnen und erwarten Euch am 30. September.

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Unseren lieben Kolleginnen zur Kenntnis, daß wir die nächste Versammlung auf Dienstag den 28. September ds., 14 Uhr, festgelegt haben, und zwar zur Abwechslung im Kasino „Zürichhorn“. Es würde uns sehr freuen, wenn sich viele Kolleginnen einfinden würden, um noch schöne, genutzreiche Stunden am herrlichen Zürichsee genießen zu können.

Die Aktuarin: Frau E. Bruderer.

Die junge Mutter

bedarf zu ihrer Erholung den alkoholfreien Stärkungswein **Culmino**, mit Kräuterezusatz. In Apotheken und Drogerien zu haben.

Vitalin S. A., Locarno.

Hebammentag in Sarnen.

Protokoll der 44. Delegierten-Versammlung.
Montag den 21. Juni 1937, nachmittags 2 Uhr,
in der Turnhalle in Sarnen.

Vorsitz: Frl. M. Marti, Zentralpräsidentin, Wohlen; Protokollführer: E. Wallimann, Ranzlist, Alpnach; Uebersetzerin: Frau Neuhaus, Freiburg.

1. Begrüßung durch die Präsidentin. Fräulein Marti eröffnet mit nachfolgender Ansprache die Versammlung:

Verehrte Delegierte!

Ich habe die Ehre, Sie im Namen des Zentralvorstandes in Sarnen herzlich willkommen zu heißen. Gerne hoffen wir, daß die kurze Zeit, die wir im schönen Unterwaldnerländli zubringen dürfen, allen eine schöne Erinnerung sein wird.

Wir freuen uns, daß Frau Neuhaus sich uns in liebenswürdiger Weise wieder zur Verfügung gestellt hat, und wir heißen sie herzlich willkommen. Unser Willkommensgruß gilt auch Herrn Wallimann, der sich uns als Protokollführer zur Verfügung stellt.

Verehrte Delegierte! Wir kommen heute in Sarnen zusammen, um die Jahresgeschäfte zu erledigen. Da wir eine reichhaltige Traktandenliste abzuwickeln haben, wäre es sehr zu begrüßen, wenn die Delegierten sich bemühen würden, ihre Aufgabe in aller Ruhe zu erfüllen. Wir sind im Lande, wo der große Friedensstifter unserer Heimat wohnte, und daher wollen wir uns diesen großen Segensstifter zum Vorbild nehmen.

Um unserm Protokollführer und der Uebersetzerin die Arbeit nicht zu erschweren, richte ich an alle Delegierten die herzliche Bitte, sich in der kurzen Zeit, die uns zur Verfügung steht, klar auszusprechen.

Und nun, Ihr lieben Unterwaldner-Kolleginnen, nehmt für die herzliche Aufnahme unsern innigsten Dank entgegen. Wir wissen, wie viel Arbeit wir Euch bereitet haben, sind Euch aber auch für alles herzlich dankbar. Ich bin überzeugt, daß uns diese Stunden in steter angenehmer Erinnerung bleiben werden.

Damit erkläre ich die 44. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Hebammenvereins als eröffnet.

* * *

Hierauf begrüßte die Vertreterin der Sektion Unterwalden, Frau B. Waser, Hergiswil am See, die Anwesenden mit folgenden Worten:

Verehrte Präsidentin!

Verehrte Berufsschwester!

Im Namen des Hebammenvereins Unterwalden heiße ich Sie in der Residenz des löblichen Standes Unterwalden ob dem Wald aufrichtig und herzlich willkommen. Gestatten Sie mir dabei, unserer Freude Ausdruck zu geben, daß Sie unserem kleinen Kanton die Ehre geben, in ihm zu tagen.

Sie werden es mir nicht als Anmaßung ankreiden, wenn ich sage: Sarnen und ganz Unterwalden sind nicht die Geringsten unter den Fürstentümern und -Ländern! Sicher nicht, vom Standpunkte des Hebammenberufes aus gesprochen; denn glücklicherweise zählt Unterwalden nicht zu jenen, die uns Storchentanten arbeitslos machen.

Zudem ist Unterwalden geheiligter Boden; geheiligt durch jenen großen Mann, der selber 10 Kinder sein eigen nannte, durch den seligen Bruder Klaus. Wenn heute das gesamte Schweizerland, ohne Unterschied der Konfessionen, ihm hohe Verehrung zollt, so dürfen wir ihm, dem Vater einer großen Kinder-schar, nicht weniger Verehrung schenken. Wenn nur sein Familiengeist — ich sage dies nicht

aus egoistischem Interesse — das ganze Schweizervolk befehle!

Und wenn wir heute und morgen an dieser Stätte tagen, so möge der Geist des großen Friedensmannes auch uns erfüllen, auf daß wir in Eintracht beisammen sind, froh uns unterhalten und freudig als Storchentanten wieder heim an unsere Arbeit gehen.

Ihnen allen gilt mein Gruß und Willkommen!

* * *

Es werden die beiden Begrüßungsansprachen durch Frau Neuhaus, Freiburg, in mustergültiger Weise den anwesenden welschen Delegierten übersetzt. Sie erledigte auch bei den folgenden Verhandlungen die Uebersetzung der verschiedenen Berichte, der Diskussionsvoten, den Anträgen usw. vorzüglich.

2. Wahl der Stimmzählerinnen. Es werden ordnungsgemäß aus der Versammlung die beiden Stimmzählerinnen gewählt.

3. Appell. Es sind folgende Personen anwesend:

Vom Zentralvorstand: Frl. M. Marti, Präsidentin; Frau Günther; Frau Pauli; Frau Märki; Frau Widmer.

Von der Krankenkassenkommission: Frau Akeret, Präsidentin; Frau Manz, Aktuarin; Frau Tanner, Kassierin; Frau Häski und Frau Wegmann, Beisitzerinnen.

Von der Zeitungskommission: Frau Bucher; Frau Kohli; Frl. Wenger; Frl. Frieda Zaugg, Redaktorin.

Als Delegierte der Sektionen: Zürich: Frau Ida Glettig, Frl. Anna Staehli, Frau A. Wäpfi, Frl. Maria Kläsi; Bern: Frl. Grütter, Frl. Guggler; Winterthur: Frau Emma Schwager, Schw. Trudy Spillmann, Frl. Maria Kramer; Biel: Frau J. Schwarz-Studer; Luzern: Frau Th. Parth-Stadelmann, Frau S. Widmer-Meyer; Uri: Frau G. Baumann-Gisler, Frau M. Vollenweider; Schwyz: Frau A. Heizer, Frau A. Lacher-Marty; Unterwalden: Frau Emma Jmfeld-Sigrift, Frau B. Waser-Blättler; Freiburg: Frau A. Brogin, Frau A. Jasel; Solothurn: Frau Flühiger, Frau Gigon, Frl. Stadelmann; Baselstadt: Frau M. Böhlen, Frau Strütt-Frei; Baselland: Frau Frieda Schaub, Frl. Emma Hofer, Frl. Margr. Rahm; Schaffhausen: Frau Anna Waldbogel; Appenzell: Frau Aline Himmelberger; St. Gallen: Frau Berta Böhnhardt, Frl. P. Trapp; Rheintal: Frl. Agnes Zünd; Sargans-Werdenberg: Frau Eggenberger, Frau Peter; Graubünden: Frau Bandli; Aargau: Frau M. Benz-Bofer, Frau L. Jelle-Widmer; Thurgau: Frau Bärlocher, Frau Glosf, Frau B. Hasler, Frau Heber; Waadt: Frau Lina Mercier; Wallis: Frau Agnes Kalbermatten, Frau Lina Devauthé.

4. Jahresbericht pro 1936. Die Präsidentin verliest den gewohnten Jahresbericht. Er lautet:

Verehrte Versammlung!

Im nachfolgenden möchte ich einen kurzen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr werfen, und ich will versuchen, es so kurz wie möglich zu machen und nur auf die wesentlichsten Punkte einzutreten.

Im abgelaufenen Jahr konnten zehn Mitglieder das 40jährige und vier Mitglieder das 50jährige Berufsjubiläum feiern. Für unsere Klasse gab dies eine Auslage von 600 Franken. Doch soll dies für uns ohne Bedeutung sein. All den Jubilarinnen wünsche ich im Namen des Schweizerischen Hebammenvereins von ganzem Herzen Glück. Möge allen noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

An Unterstützungen haben wir Fr. 800.— ausbezahlt. Leider wird die Not unter den Hebammen immer größer, da zu dem Geburtenrückgang und zu der großen Abwanderung in die Kliniken noch der Umstand hinzukommt, daß man vielerorts versucht, das

Wartgeld herabzusetzen. So wurde schon vor einem Jahr den Glarner Hebammen das Wartgeld prozentual gekürzt, und nun möchte man dies zum zweitenmal tun. Ich will gerne hoffen, daß es bei festem Zusammenhalten aller, im Kanton Glarus möglich sein wird, eine zweite Herabsetzung zu verhindern. Natürlich dürfen die Hände nicht in den Schoß gelegt werden. Aber auch von Einzelmitgliedern aus andern Kantonen hört man da und dort, das Wartgeld sei gekürzt worden. Ueberall heißt es: „Die Defizite werden größer, man kommt ohne Lohnreduktion nicht mehr aus.“ Die Herabsetzung der Löhne wird dann überall als Allheilmittel gepriesen. Wir geben gerne der Hoffnung Raum, daß es früher oder später doch wieder besser kommt. Aber wenn sich nicht auch jedes einzelne bemüht, wird nichts erreicht.

Es wäre auch manches besser, wenn die Hebammen unter sich fester zusammenhalten würden; aber leider muß man immer wieder erfahren, wie viel Lug und Trug, Neid und Verleumdung man unter den Mitgliedern findet. Daß solche Verhältnisse auf Nichtmitglieder, ältere und jüngere, einen schlechten Eindruck machen, wird niemand abstreiten wollen, und es blieb schon manche Hebamme aus diesem Grunde dem Verein fern. Es wäre wirklich zu wünschen, daß es einmal in dieser Hinsicht besser würde. Wir alle, die doch das Leben von allen Leuten kennen sollten, dürften wirklich etwas mehr Nächstenliebe zeigen. Nicht umsonst sagte einmal ein erfahrener Arzt: „Achtet einander mehr, dann findet ihr mehr Vertrauen, und es werdet auch ihr mehr geachtet.“

Auch möchte ich nicht unterlassen, allen die beiden schweizerischen Versicherungsgesellschaften „Zürich“ und „Winterthur“ in Erinnerung zu bringen, die, wie schon oft bemerkt, für Mitglieder billig sind und im letzten Jahr der Vereinskasse wieder Fr. 300.— einbrachten, wofür ich den beiden Anstalten nochmals bestens danke.

An die Präsidentinnen habe ich die Bitte zu richten, an den Versammlungen die Vereinsmitglieder daran zu erinnern, daß auch dem Zentralvorstand Adressänderungen mitgeteilt werden müssen; denn wenn es auch die Krankenkasse weiß, so hat damit der Zentralvorstand noch keine Kenntnis davon. Mit einer Postkarte, also mit einer Auslage von 10 Rappen, könnte beiden Teilen viel Ärger erspart werden. Natürlich haben wir nichts dagegen, wenn die Adressänderungen von der Sektion aus besorgt wird. Von diesen Adressänderungen haben wir zwar schon oft in der Zeitung geschrieben; aber wie es scheint, gibt es viele Mitglieder, die, wenn die Zeitung kommt, zum Lesen keine Zeit haben und sie einfach ungelesen auf die Seite legen. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Mitglieder daran denken sollten, dafür zu sorgen, daß bei ihrer Abwesenheit die Maßnahmen eingelöst werden. Da ja nicht selten zwei- bis dreimal geschrieben werden muß, auch in andern Sachen, so mehrten sich die Portoauslagen.

Im weitern habe ich die schmerzliche Pflicht, den Verlust der zwei Luzerner Kolleginnen, Frau Honauer und Frau Meier, zu erwähnen, die uns durch den Tod entzissen wurden. Ich kann mir die diesjährige Versammlung ohne die beiden Mitglieder gar nicht denken. Noch im Januar habe ich Frau Honauer besucht und auch mit Frau Meier gesprochen. Beide hofften, an unsere Tagung nach Sarnen zu kommen. Aber es sollte nicht sein. Ein Höherer wollte es anders. Wir wollen den beiden die ewige Ruhe gönnen. Durch die offene und ehrliche Art, wie man mit ihnen verkehrte konnte, werden Frau Honauer und Frau Meier nicht nur den Mitgliedern der Sektion Luzern, sondern uns allen, die wir sie kannten, unvergänglich sein. Es soll uns

allen aber auch ein Fingerzeig sein, immer daran zu denken, seinen Mitmenschen bei Lebzeiten Blumen zu streuen.

Ich komme zum Schlusse meines Berichtes und möchte allen Mitgliedern, die uns in dieser oder jener Art aufrichtig zur Seite gestanden sind, herzlich danken. Es ist uns andererseits aber auch bekannt, was man uns alles vorwirft; doch was wir getan, können wir verantworten. Wir arbeiten nicht für uns, sondern für das Ganze, und wenn es uns auch nicht gelungen ist, alle zu befriedigen, so haben wir doch das gute Gewissen, unserer Pflicht Genüge geleistet zu haben.

Wohlen, im Juni 1937.

Frl. Marti.

Nachdem Frau Neuhaus den Jahresbericht ins Französische überetzt hat, wird er unter bester Verdankung genehmigt.

Aus der Psychotechnischen Abteilung des Psychologischen Institutes der Universität Bern.

Leitung:

P.-D. Dr. Franziska Baumgarten-Tramer.

Zur Berufspsychologie der Hebamme.

Von

Dr. Franziska Baumgarten-Tramer

und

Johanna Brenz, stud. phil., Bern.

(Fortsetzung.)

Diese Bemerkungen stimmen sehr gut mit der hilfebringenden „Einstellung auf den Menschen“, die wir bei den Hebammen kennengelernt haben, überein. Sie stehen auch in Einklang mit den Angaben, die sich auf die Honorierung der Hebammen beziehen. (Siehe Tabelle XII.)

Tabelle XII.

Gefallen am Lohn

Lohn gefällt	28,86 %
Lohn gefällt nicht	15,54 %
Höheren Lohn wünschen	6,66 %
Frage unbeantwortet	37,74 %
Frage unrichtig beantwortet	11,11 %

Während nur 51,16 % der Hebammen diese Frage „gefällt Ihnen der Lohn?“ überhaupt beantworteten, bejahten sie 28,86 %. Man wird das zustimmende „Ja“ hier mehr im Sinne des Sichzufriedengebens mit dem, was ist, auffassen müssen. Es muß wohl als symptomatisch betrachtet werden, daß sich bei den Bejahungen Bemerkungen befinden, die den Eindruck der Rechtfertigung machen:

- „weil notwendig“,
- „de pouvoir aider ma famille.“
- „weil ich durch sparsames Haushalten meinen 63jährigen Vater erhalten kann.“
- „Weil man ihn zum Unterhalt nötig hat und für die alten Tage sorgen möchte.“

Daß nicht nur um des Lohnes willen gearbeitet wird, zeigen sowohl die eigentlich gar nicht eingeforderten Angaben über die Lohnhöhe (20 bis 25 Franken pro Geburt, 1200 bis 2000 Franken Verdienst jährlich), wie auch wiederum folgende Antworten:

- „Mein Prinzip ist, nicht für jeden Liebesdienst bezahlt zu sein.“
- „Sonst müßte ich längst einen andern Beruf wählen.“

„Vom Lohn im eigentlichen Sinne kann bei unserem Beruf überhaupt nicht gesprochen werden.“

„Der Lohn war klein beim Berufsantritt, ist nicht mehr nennenswert und war nie im Verhältnis zur Anstrengung. (Fr. 6.40 Monatsdurchschnitt netto im Jahr 1935.)“

Einer Hebammenpflegerin gefällt der geregelte Lohn, während die anderen die Unregelmäßigkeit der Einkünfte gar nicht beklagen. Wir können nun unmöglich nach diesen Angaben die Hebammen zu den „materialistisch“ eingestellten Berufstätigen zählen.

6. Das Mißfallen am Berufe.

Als Ergänzung zu der Frage über das Gefallen am Berufe war auch die Frage gestellt: „Was mißfällt Ihnen an dem gewählten Berufe?“ 6,66 % antworteten daraufhin, es mißfalle ihnen nichts. (Siehe Tabelle XIII.)

Tabelle XIII.

Mißfallen am Berufe.

Schlechter Lohn	2,22 %
Nicht fixer Lohn	2,22 %
Behandlung der Hebammen von Ärzten	2,22 %
Nichts	6,66 %
Spitalentbindung	15,54 %
Benehmen von gew. Kolleginnen	4,44 %
Soziale Indifikation	4,44 %
Umgang mit gemeinen Menschen	2,22 %
Ungehorsam der Patientinnen	2,22 %
Nachtarbeit	11,1 %
Armut	4,44 %
Teilweise Arbeitslosigkeit	8,88 %
Mißachtung des Hebammen-Standes	6,66 %
Frage nicht beantwortet	26,64 %

Am meisten mißfällt jedoch die immer mehr Mode werdende Spitalentbindung (15,54 %).

„Die große Flucht der Geburten in die Kliniken, wodurch uns Hebammen viel Arbeit entzogen wird.“

„Rien (ne me deplait) sauf le manque de travail en maison particulière.“

Besondern Unwillen erweckt dabei die folgende Praktik mancher Schwangeren:

„Daß es Frauen gibt, die sich bei der Hebamme anmelden und dann doch zur Entbindung in eine Klinik gehen.“

Die Hebammen stellen ihre Arbeit höher als die Spitalpflege, weil sie sich bewußt sind, daß sie sich auf jede Frau entsprechend einstellen und sie mehr individuell behandeln; demnach lauten die Beschwerden:

„Daß so viele Frauen unsere Hilfe nicht wollen und aus Bequemlichkeit die schematische, unpersonliche Spitalentbindung vorziehen.“

„Daß so viele Frauen die Klinik vorziehen, als die Hausgeburt, wo jede doch nach ihrer Art behandelt wird, was im ersten Fall nur eine Nummer bedeutet.“

Daher fügt eine der Hebammen ihrer Aussage den Wunsch bei:

„Die Frauen sollten wieder mehr daheim bleiben. Das Familienverhältnis würde besser.“

Inwieweit die Hebammen selbst daran schuld sind, daß man ihre Hilfe weniger beansprucht, läßt die folgende Antwort, in der manches der Schreibenden Mißfallende aufgezeigt ist, ahnen:

„Das echt Weibliche unter den Hebammen: Mißgunst und Neid. Daß es immer noch Hebammen gibt, die beim Besuchen der Frau noch essen und trinken. Die Propaganda von den Spitälern, welche alles an sich ziehen möchten.“

Verständlich scheint daher eine (zwar in anderem Zusammenhang) gemachte Äußerung:

„. den Hebammenstand zu sieben und zu heben, wäre eine große Aufgabe, die Heimgeburt zu empfehlen, wo die Mütter hingehört.“

Ferner erweckt die Tatsache der „sozialen Indifikation“, wie zurzeit praktiziert und mißbraucht wird, den Unwillen der Hebammen. Hier eine bemerkenswerte Antwort. Es mißfallen ihr:

„Die Konflikte die der Berufe mit sich bringt. Die Ungerechtigkeit, die eine Frau nicht selbst bestimmen läßt wann und ob sie einem Kindlein das Leben schenken soll oder darf. Betrifft: Soziale Indifikation.“

Der Berufe gibt den Hebammen die Möglichkeit, Einblick in die mißlichen Zustände unserer Gesellschaftsordnung zu erhalten und Zeugen von tragischen Verhältnissen zu sein, was begreiflicherweise bei vielen feinfühlenden Frauen lebhaftes Mißbehagen weckt. Und so klagen die Hebammen über die Schattenseiten ihres Berufes:

„Die oft sehr armen Verhältnisse in dieser schweren Zeit.“

„Wenn ein armes Mädchen allein mit ihrem Kinde daheißt, ohne Vater.“

DIALON

PUDER

hervorragend bewährter Kinder-Puder zur Heilung und Verhütung des Wundseins.

PASTE

ergänzt den Puder bei vorgeschrittenen Fällen von Wundsein.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Dr. Hirzel, Pharmaceutica, Zürich, Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Es folgen nun nach diesen Äußerungen über die mißlichen sozialen und humanitären Zustände Klagen über die unbefriedigende Seite des Berufes, sei es diejenige, die in der Ausübung des Berufes selbst liegt, sei es die, die sich auf den wirtschaftlichen Ertrag bezieht. So beschwerten sich die Hebammen über die Unregelmäßigkeit ihrer Arbeit, die an keine Zeit gebunden ist.

„Daß man nie eine Viertelstunde, geschweige denn ein Tag oder eine Nacht sicher ist, unversehrt von aller Arbeit weg abberufen zu werden, oder selbst bestimmen könnte um welche Zeit.“

„Tag- und Nachtdienst im kommenden Alter.“

„D'être obligée de se lever la nuit par n'importe quel temps.“

Ueber die Nachtarbeit, die „langen schlaflosen Nächten“, klagten 11,1% Hebammen.

Auch die ungenügende Entlohnung wird beanstandet:

„Daß wir nicht vom Staat oder von der Gemeinde bezahlt werden.“

„Die schlechte Entlohnung für den schweren Beruf.“

Der Mangel an Anerkennung beim Publikum wird ebenfalls unangenehm empfunden, wie dies aus den Antworten folgt:

„Die Mißachtung unseres Berufes von den Menschen“

„Unsere sehr oft schlechten Ruf, fast möchte man manchmal lieber verschweigen, daß man Hebamme ist.“

Eine Äußerung läßt erkennen, daß die Hebammen nicht ganz unschuldig an diesem Zustande sind und Mangel an Zusammenfluß aufweisen. So mißfällt einer Antwortenden:

„ daß es Hebammen gibt, die sich anbieten und unterbieten in der Lage.“

Die Zusammenarbeit mit den Ärzten sei ebenfalls nicht die allerbeste, so mißfällt stark einer Schreiberin:

„Die Behandlung der Ärzte gegenüber den Hebammen.“

Schließlich gelingt nicht immer der Kontakt mit der Patientin, sonst könnte man nicht folgenden Grund des Mißfallens am Berufe finden:

„Die komplizierten Fälle und die ungehoramen Patientinnen oder oftmals deren Umgebung.“

„Der Umgang mit gemeinen Menschen.“

7. Die Zukunftsziele der Hebammen.

Wir können nun alle diejenigen Faktoren zusammenstellen, die, gemäß den Aussagen, im Begriff der „Neigung“ zum Hebammenberuf eingeschlossen sind. Nachstehend die Zusammenstellung:

1. Der Pflegebrang.
2. Der Beistandswille, Hilfsbereitschaft.
3. Liebe zu Kleinkindern (spez. Säuglingen).
4. Verbundenheitswollen mit den Müttern (Ersatz für Muttergefühle).
5. Freude am Ersten eines neuen Lebens (am Schöpferischen).
6. Gemeinschaftsgefühl (das Sicheinsfühlenwollen mit den Müttern, Identifizierung mit ihnen).
7. Selbständigkeit der Arbeit.
8. Verantwortlichkeit der Arbeit.
9. Individuelle Arbeit.
10. Befestigertes Selbstwertempfinden, Beteiligungswollen an einem wichtigen Ereignis.

11. Freude am sichtlichen, unmittelbaren Erfolg.

12. Humanitäre Bestrebungen (Wunsch, die mißlichen sozialen Zustände zugunsten der Gebärenden zu ändern).

Wir sehen daraus wie mehrdeutig der Begriff der „Neigung“ ist.

In der letzten Frage wollten wir erfahren, was die Geburtshelferinnen in ihrem Leben zu erreichen wünschen. Allen voran stehen 17,76%, die einen ruhigen Lebensabend wünschen.

Tabelle XIV.
Lebenswünsche.

Ruhigen Lebensabend	17,76 %
Finanziell gut gestützt zu sein	4,44 %
Unabhängig von fremder Hilfe	11,1 %
Pflichterfüllung	15,54 %
Lange Hebamme sein	2,22 %
Leitenden Posten	4,44 %
Gesund bleiben	4,44 %
Größere Wertschätzung des Hebammenstandes	4,44 %
Hausgeburt fördern	2,22 %
Fortbestehen des Hebammenstandes	2,22 %
Abtreibungsparagraf	2,22 %
Haushaltung von 4 Personen erhalten	2,22 %
Seliges Sterben	2,22 %
4 brave Kinder	2,22 %
Den Kindern gute Ausbildung geben	2,22 %
Säuglingsheim aufstun	2,22 %
Ingebohlsweser werden	2,22 %
Frage nicht beantwortet	15,54 %

So lautet eine der Antworten:

„Daß ich als Hebamme mein Auskommen habe, damit ich im Alter nicht vor dem Nichts stehe und einen ruhigen Lebensabend habe.“

Mit diesem Wunsch steht in enger Verbindung das Begehren, finanziell gut gestellt zu sein.



Weg mit Grillen

und Sorgen!
Banago trinken am Morgen!
Gute Laune, froher Mut,
wiegen mehr als Geld und Gut.



NAGO OLTEN



Phafag-Präparate
sind zuverlässige Pflegemittel zum Wohle des Kindes.

Kinder-Puder
aussergewöhnlich fein, erfrischender Geruch.

Kinder-Seife
vollkommen frei von schädlichen Substanzen.

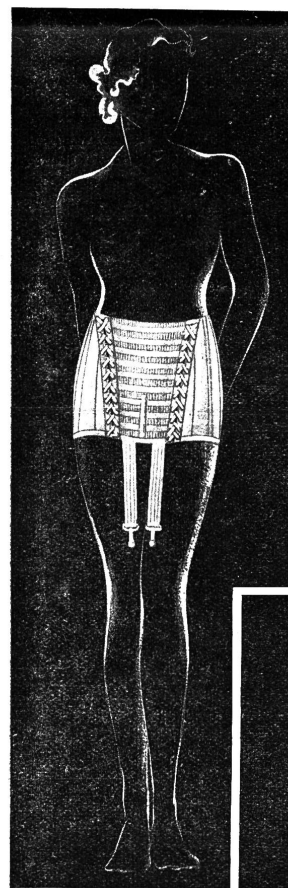
Kinder-Oel
erwärmt und belebt die Haut.

Fordern Sie Gratis-Muster an.
PHAFAG Aktiengesellschaft
Eschen (Lichtenstein)
(Schweizer Wirtschaftsgebiet)
Phafags Wiegetabellen für Säuglinge ein Ratgeber für jede Mutter.

Billig zu verkaufen
eine fast neue
Hebammen-Tasche
mit Inhalt (neue Form).

Auskunft erteilt unter Chiffre 2040 die Administration der „Schweizer Hebamme“ in Bern.

Erfolgreich
insertiert man in der
„Schweizer Hebamme“



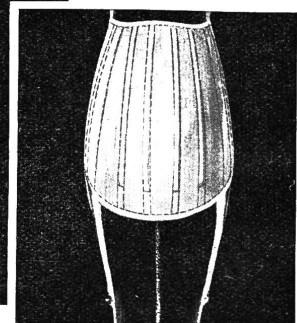
Mutterschaftszeit ohne Beschwerden.

Die hier gezeigte SALUS-Umstandsbinde MATERNA ist ein sehr beliebtes Modell, welches die unangenehmen Umstandsbeschwerden weitgehendst verhütet. Zwei durchgehende Seitenschnürungen erlauben ein genaues Anpassen an die fortschreitende Schwangerschaft; die Hüften werden vollständig umschlossen und fest zusammengehalten. Diese vielfach begutachtete Umstandsbinde dürfen Sie Ihren Patientinnen getrost empfehlen.

SALUS-Binden sind durch die Sanitätsgeschäfte zu beziehen, wo nicht erhältlich, direkt von der

Korsett- und SALUS-Leibbinden-Fabrik

M. & C. WOHLER
LAUSANNE No. 4



Der Wunsch nach Selbständigkeit, die wir bei den Hebammen als Motiv der Berufswahl kennenlernten, äußert sich ebenfalls, und zwar in dem Bestreben, unabhängig von fremder Hilfe zu bleiben und im Alter niemandem zur Last zu fallen. (Bei 11,1 %.)

„Meine bescheidene Selbständigkeit zu wahren bis ins hohe Alter.“

„De pouvoir gagner la vie sans le secours de personne.“

„Für meinen Mann und mich einen gesicherten Lebensabend, nur nicht öffentlichen Anstalten zur Last fallen.“

„Daß ich nicht armengedörrig würde.“

Bei zweien finden wir das ehrgeizige Streben,

„Den Posten einer Oberhebamme zu erhalten.“

„D'avoir la Direction d'une Maison hospitalière ou Clinique.“

Wünsche persönlicher Natur kommen nur vereinzelt vor, z. B.,

„Daß mein Mann zufrieden sei, und ich 4 brave Kinder bekomme.“

Eine andere möchte ihren Kindern eine gute Ausbildung geben.

Eine Witwe ohne Kinder und Anhang behauptet,

„Ich stehe so allein, daß ich dankbar bin, wenn ich nur gesund bleibe.“

Ebenso bescheiden äußert sich ihre Kollegin:

„Nur so viel zu verdienen, daß man nicht darben muß.“

Von in den dreißiger Jahren stehenden Frauen hört man ihr Verlangen:

„Nach recht viel Arbeit, um richtig leben zu können“ — „so viel zu haben, um leben zu können und sich dieses Lebens freuen zu dürfen.“

Fräulein Hedwig Hüttenmoser zum Gedächtnis.

Am 17. August dieses Jahres hat eine Kollegin und Veteranin unseres Schweiz. Hebammenvereins für immer die Augen geschlossen. Fräulein Hedwig Hüttenmoser ist nicht mehr. — Im hohen Alter von 81½ Jahren hat sie nach langen, qualvollen Leiden heimgehen dürfen zur ersehnten Ruhe. Viele Jahrzehnte hat die Verstorbene in St. Gallen den Beruf als Hebamme ausgeübt.

In jungen Jahren hat sich Fräulein Hüttenmoser in allen Vereinsangelegenheiten intensiv betätigt, sie hat die Sektion St. Gallen gründen helfen und hat dem Vorstand angehört bis zur Niederlegung ihrer beruflichen Tätigkeit. Von 1907—12 amtierte die Verstorbene als Zentralpräsidentin des Schweiz. Hebammenvereins. Unter ihrer Führung und Leitung wurde 1909 das Obligatorium unserer Krankenkasse eingeführt. Mächtigstes, klares Denken, vereint mit einer gesunden Lebensanschauung, kennzeichneten das Wesen der Heimgegangenen, ihr Wort und ihre Meinung wurden in unseren Kreisen gerne vernommen und fanden Geltung und Anerkennung.

Noch bis in die letzten Lebens- und Leidensstage hinein galten ihre Gedanken dem Wohl und Gedeihen des Schweiz. Hebammenvereins. Ihren Lebensabend hat die Verstorbene im Kreise ihrer ebenfalls betagten Geschwister im elterlichen Heim in Norschach zugebracht. Der Trauerfamilie entbieten wir auch an dieser Stelle unsere aufrichtige Teilnahme.

Ein Grabhügel mehr steht an unserm Lebenswege. Der lieben Entschlafenen werden wir Gefühle herzlichster Dankbarkeit bewahren über das Grab hinaus.

M. W.

Zum Eidgenössischen Dank-, Buß- und Betttag.

Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.
Spruch Salomos 14, 34.

Mit dem Heimatland sind wir durch tausend unlösliche Fäden verbunden, mit der Natur des Lebens und der Erinnerung. In Poesie und Prosa, in Gesang und Bildern wird uns die Einheit und Schönheit des Vaterlandes eindrücklich gemacht. Darum sollen wir dem lieben Gott danken, besonders auch dafür, daß wir so viele Jahrzehnte von der Kriegsfurie verschont blieben. Von der Obrigkeit werden wir aufgefordert, den eidgenössischen Betttag würdig zu feiern, zu danken für erhaltene Guttaten und Bewahrungen, und Anerkennen der Fürsorge Gottes. Auch da wo Naturkatastrophen, Gewitterstürme ihre Verheerungen angerichtet haben, kommen Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft zur Geltung. Wir haben in der Sonntagschule ein Liedlein gesungen, das man bis ins Alter nicht vergißt, selbst wenn zu Zeiten Zweifel und Unglaube wie giftige Rager sich heranschieben. Das Liedlein fängt an: Gott ist die Liebe, läßt mich erlösen; (mit Refrain) Gott ist die Liebe, er liebt auch mich.

D. Ernst Müller, Pfarrer, sel. schrieb in einer Epistel vom Danken wie folgt: „Die undankbarsten Seelen sind die kleinen Kinder. Diese Geschöpfe haben alles ihrer Umgebung zu verdanken, sind die denkbar hilflosesten Wesen und würden ohne die hingebende Liebe ihrer Mitmenschen jämmerlich zugrunde gehen. Sie haben aber nicht das geringste Bedürfnis, solche Hingebung anzuerkennen, sondern erheben mit der Miene des Beleidigten ein Protestgeschrei, sobald man ihren Bedürfnissen nicht sofort genügend entgegenkommt. Von danken keine Spur. Das ist so ganz gut

Neuartige Augentropfröhrchen

mit

Silbernitrat-Lösung 1,5 %

Vorteil gegenüber den Ampullen: keine scharfen Ränder, daher keine Verletzungsgefahr.

Machen Sie einen Versuch: Sie werden künftig nur noch die neuen Augentropfröhrchen verwenden.

Günstiger Preis: Schachtel mit 5 Tropfröhrchen, Gummi-hütchen & Nadel, gebrauchsfertig Fr. 1.80

HAUSMANN SANITÄTSGESCHÄFT
St. Gallen - Zürich - Basel
Davos - St. Moritz

Immer dieselbe . . .

Welches Jahr, welche Jahreszeit es sei, die Guigozmilch erleidet keine Veränderung: Sie bewahrt den ganzen Reichtum der besten Greyerzermilch und ihre Zusammensetzung bleibt, dank der sorgfältigen Spezialherstellung, immer dieselbe.

Das Kind mit

Guigoz

Milch ernähren heisst, ihm während der ganzen Zeit und wo es auch sei, eine Nahrung unveränderlich

**reich an Nährstoffen und
zuverlässiger Zusammensetzung**

sichern, d. h. eine Nahrung, deren **Regelmässigkeit** diejenige der Entwicklung des Organismus beeinflusst — so, dass dieser kräftig und in seinen Funktionen wohl ausgeglichen, bald einwandfrei beweist, dass

Guigoz

das Wachstum fördert.

Greyerzer Pulver-Milch

eingrichtet. Das Kind könnte die Last des schuldigen Dankes nicht tragen. Jede rechte Liebe wird keinen Dank für sich verlangen, sei es eine Kindermutter oder ein Staatsmann."

Ich meine, von solcher Selbstlosigkeit wüssten auch die Hebammen zu erzählen. Auch im spätern Leben könnten wir die Last des schuldigen Dankes nicht tragen. So allmählich lernt der denkende Mensch die Gottesliebe erkennen, und wenn wir anhand des Gotteswortes, das uns Jesus Christus gebracht, Gehorsam üben, so bringen wir Gott den schönsten Dank dar, worin auch Buße und Anbetung enthalten sind. Wo der Sonntag gehalten wird in besinnlicher Ruhe, in Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, im Besuch des Gottesdienstes, da werden göttliche Kräfte gesammelt, die sich auswirken in Geist und Wahrheit, in Nächstenliebe, Treue und Glauben. Ungehorsam führt zum Hochmut, Widerspruch und Fluch. Das sind ewige göttliche Gesetze. Eigentlich ist uns dies schon in der Schule und Unterweisung erklärt worden, aber leider vergisst und verliert man viel Wertvolles in dem Kampf ums Dasein.

Eingesandt.

Obwohl wir schon längere Zeit wussten, daß Fräulein Hüttenmoser schwer leidend sei, so berührte uns die Kunde von ihrem Hinschiede schmerzlich. Hedwig Hüttenmoser war einst ein eifriges Mitglied des schweizerischen Hebammen-Vereins. Unermüdet und zielbewußt half sie kämpfen für die Verbesserung des damals noch jungen Vereins. Wo es galt, eine Neuerung für die Vereinsmitglieder zu schaffen, war sie helfend dabei. Auch als Zentral-

präsidentin hat sie ohne persönliche Vorteile juchend den Verein mit viel Liebe geleitet. Das Wohl unserer Krankenkasse war ihr eine Herzenssache. Das Gespenst der Auflösung unserer Krankenkasse brachte ihr viel Unruhe. Den Bericht, daß die Krankenkasse unserem Verein erhalten bleibe, hat sie gefreut und getröstet. Liebe Hedwig Hüttenmoser, ruhe sanft! Dir bleibt in unserem schweizerischen Hebammen-Verein ein „Stilles Leuchten“. E. D.

Der Gemüseschoppen.

Die Notwendigkeit, dafür zu sorgen, daß der Säugling vom Ende des vierten Monats an reichlich Vitamine und Mineralsalze erhält, ergibt sich mehr und mehr aus den Erfahrungen in Klinik und Praxis.

Im zweiten Lebensvierteljahr sind meistens die Reserven, die das Kind mit auf die Welt bekam, aufgebraucht; der Gehalt der Nahrung an Aufbaustoffen, sei es in der Muttermilch oder bei künstlicher Ernährung, reicht zu normaler gesunder Entwicklung nicht mehr aus. Die Kleinen werden blaß, der Gewichtsanstieg läßt zu wünschen übrig, die Resistenz gegen Infektionskrankheiten ist vermindert, alles Zeichen eines Vitamin- und Mineralsalz-mangels.

Diese Mangelerscheinungen ließen sich durch Einfügen von ein bis zwei Gemüseschoppen pro Tag rasch beheben. Es ist jedoch oft sehr schwer, wenn nicht gar unmöglich, besonders während der Wintermonate, frisches, einwandfreies Gemüse zu erhalten. Welches oder gefrorenes Gemüse bekommt dem Säugling nicht, er reagiert darauf rasch mit Durchfall.

Deshalb greifen Sie in diesen Fällen am sichersten zu Beguwa, dem Gemüseschoppen

Wander. Er enthält richtige Gemüse, d. h. Spinat, Karotten und Tomaten. Diese werden nur in ganz einwandfreiem Zustand verarbeitet, unter den weitgehendsten Vorichtsmaßnahmen getrocknet und zerkleinert, sodaß die lebenswichtigen Bestandteile in feiner Weise leiden. Im Beguwa haben Sie ein Präparat zur Hand, das es Ihnen ermöglicht, jederzeit Ihrem Pflegebefohlenen die richtige, ein ungestörtes Gedeihen gewährleistende Nahrung zu reichen. Das Beguwa-Pulver wird dem Milch- oder Schleimschoppen zuerst in kleinen, dann in steigenden Dosen zugefügt, kann aber auch dem Brei beigemischt werden. Dank diesem Präparate ist es möglich, die Säuglinge vor Vitaminmangel und seinen Folgeerscheinungen, vor Blutarmut und allgemeinen Entwicklungsstörungen zu schützen.

Vermischtes.

Die Erziehung der Frau zu ihrer staatsbürgerlichen Verantwortung. (Mitgeteilt.) Vom 4. bis 9. Oktober dieses Jahres veranstalten der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht, der Schweizerische Lehrerinnenverein und der Schweizerische Verein für Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen in Rheinfelden einen Ferienkurs, der es sich zum Ziele setzt, die Erziehung der Frauen zu ihrer staatsbürgerlichen Verantwortung zu fördern. — Die veranstaltenden Frauenverbände gehen von dem Gedanken aus, daß die richtige staatsbürgerliche Erziehung der Jugend zum großen Teile in den Händen der Frauen, der Mütter, liegt. Deshalb ist es Pflicht und Aufgabe der Frauen, seien es nun Mütter oder Lehrerinnen, sich über ihre Aufgabe klar zu werden, und sich in gemeinsamer Arbeit und Aussprache



Wie er gedeiht.

Die gute Milch allein hat es nicht getan. Seit mehreren Monaten schon werden seine Schoppen mit Nestlé's Sinlac zubereitet. Wie ist er seither kräftig geworden! Sinlac ist eine Mehlmischung von verschiedenen Getreidearten: Weizen, Reis, Gerste, Roggen und Hafer, die leicht gemälzt und geröstet sind. Mit Sinlac verdauen die Kleinen die Kuhmilch ähnlich leicht wie die Muttermilch.

Darum ist Sinlac das geeignete Mittel, das den Kindern Gedeihen und Wachstum sichert.

SINLAC
NESTLÉ

Als Hebamme werden Sie bestätigen

was Hunderte von Frauenärzten, die massgebenden Professoren auf dem Gebiete der Geburtshilfe, die erfolgreichen Gynäkologen, aber auch ihre Berufskolleginnen immer wieder bestätigt haben, dass **Cacaofer** das ideale, absolut erfolgreiche Kräftigungsmittel ist für schwangere Frauen und stillende Mütter, deren körperliche und seelische Kräfte durch Geburt und Blutverluste abgenommen haben.

Auch Sie werden mit allen Ihren Wöchnerinnen, bei denen der Neuaufbau der Kräfte so dringend nötig ist, grosse Erfolge und viel Dank ernten, wenn Sie stets das richtig dosierte phosphorhaltige Eisenpräparat empfehlen, das jedermann kennt unter dem Namen

Cacaofer



Gibt es für Cacaofer eine bessere Referenz, als die Tatsache, dass das Mittel seit Jahrzehnten im **Basler Frauenspital** verordnet wird.

Aus 2000 Zeugnissen hier nur zwei:

Der Unterzeichnete hat seit Jahren Cacaofer bei Anämie — auch nach Geburten — verwendet und war mit den erzielten Resultaten stets sehr zufrieden.

Prof. Dr. A. L. in B.

Cacaofer ist halt doch das beste aller Kräftigungsmittel, das ich immer wieder neu in meiner Praxis empfehle.

Frau D., Hebamme in B.

mit andern Frauen, die zu dieser Erziehung der Jugend notwendigen Fähigkeiten zu verschaffen. Der Lösung dieser Aufgabe der Frau will der Ferienkurs in Rheinfelden dienen.

Neben der Kursarbeit wird genügend freie Zeit bleiben für Unterhaltung, Ausflüge und Besichtigungen. Programme sind zu beziehen bei Frau Dr. A. Leuch, Mousquines 22, Lausanne; bei Frl. E. Eichenberger, Morgenthalstrasse 21, Zürich 2; sowie bei Frl. S. Fisch, Speicherstrasse 22, St. Gallen. Dasselbst werden auch die Anmeldungen entgegengenommen.

Jetzt kommt die Süßmozeit. Obstnahrung hat sich für alt und jung vortrefflich bewährt. Obst enthält den einfachen Zucker des Honigs, die angenehmen Fruchtsäuren, wichtige basische Salze und Vitamine. Alle diese wertvollsten Nahrungsstoffe finden sich im Obst in einer glücklichen, harmonischen Mischung. Obstnahrung schützt vor Ermüdung, Verstopfung, Versäuerung des Blutes, rheumatischen Erkrankungen und gibt Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Obst ist die beste Ergänzung zu Brot, Fleisch und Käse und verdient eine viel größere Beachtung und Wertschätzung, als es bis jetzt der Fall war.

Nun sind aber die einheimischen Obstvorräte aufgezehrt, und das fremde Obst ist viel zu teuer. Zudem kommt die warme Jahreszeit, wo man durststillende Nahrungsmittel vorzieht. Jetzt kommt die Zeit des Süßmostraubes. Süßmo ist natürlicher Zellsaft aus unsern Früchten, flüssiges Obst mit allen guten Obstbestandteilen. Er bietet die beste Obstnahrung für den Sommer wie Frischobst für den Winter. Er ist vom unverdaulichen Ballast befreit und dauernd haltbar gemachtes Obst. Er enthält sogar einzelne Obstbestandteile noch in größerer Konzentration als das Obst. Er hat neben der nährenden noch

eine große durststillende Wirkung. Guter Süßmo ist als kraftpendendes Getränk der Milch ebenbürtig, übertrifft diese aber zum Löschchen des Durstes. Dem Süßmo wird vorgeworfen, daß er Blähungen des Darmes oder gar Durchfall verursache. Das ist der Fall bei verdorbenem Magen oder beim Genuß von großen Mengen. Die plötzliche Zufuhr von großen Mengen der sehr leicht verdaulichen Obstbestandteile hat die erwähnten Nachteile. Bei großem Durst oder Empfindlichkeit verdünnt man die Säfte mit Wasser, und die Erscheinungen hören auf. Süßmo ist besonders empfehlenswert für die Zwischenmahlzeiten und schmeckt famos mit Brot und Käse. Dieses einfache Menü kann auch eine andere Mahlzeit ersetzen und erspart der Hausfrau Arbeit.

Die Vorräte an vortrefflichem Süßmo sind groß. Die Schweiz ist eines der ersten Obstbauländer der Erde und ohne Zweifel das erste Süßmoerland. Die gewerblichen Mostereien unseres Landes waren die ersten, die es gewagt haben, große Süßmomenge herzustellen. Es liegen heute weit über 10 Millionen Liter des besten Obstsaftes in den Stahltaufs der Großmostereien. Dieser Most wurde aus gutem, reifem Obst gepreßt und unter Kohensäure in Riesengefäßen gelagert. Er wird meist kalt durch Entfeimungsfilter ohne jeden chemischen Zusatz haltbar gemacht und stellt

das Vollkommenste dar, was die Getränkeindustrie an natürlichen Fruchtprodukten liefern kann. Er kann in kleinen Flaschen, Literflaschen und Großflaschen preiswürdig an Privats, Wirtschaften, Hotels und Anstalten geliefert werden. Der Offenausgang in großen Flaschen ist der rationellste und sollte immer mehr gefördert werden. — Süßmo sollte in den Sommermonaten in keiner Haushaltung, keiner Wirtschaft, keiner Anstalt und keinem Hotel fehlen. Besonders die Wirtschaften mit Fremdenbesuch werden ihren Gästen mit gutem Süßmo als einem echt schweizerischen Produkt imponieren können.

Der Süßmomenjunktum bedeutet nicht nur Förderung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit, sondern auch Hilfe für unsere bedrängte Landwirtschaft, welche durch die Krise und die starke Preisentwertung mehr gelitten hat als alle andern Berufsstände. Der Bund wird durch den vermehrten Süßmomenkonsum entlastet, da er weniger große Mengen Schnaps übernehmen muß. Förderung des Süßmomenkonsums liegt im nationalen Interesse.

Sprachenpflege. LE TRADUCTEUR, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, das dem Sprachbesessenen die denkbar besten Hilfsdienste zu leisten vermag und bei seiner Vielseitigkeit auch recht unterhaltend ist, sei hier angelegentlich empfohlen. Probeheft kostenlos durch den Verlag des TRADUCTEUR in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Contra-Schmerz: Zwei Worte, die zu einem Begriff geworden sind

bei
Rheuma
Monatsschmerzen,
Kopfschmerzen, Migräne,

12 Tabl. Fr. 1.80
In allen Apotheken
DR. WILD & CO.
BASEL

P. 596 - 1 0
2004

N u c h d a s

ist Kollegialität, wenn Sie unser Vereinsorgan zum Inserieren empfehlen und unsere Inserenten berücksichtigen.

Gemischte Kost verschreibt der moderne Arzt

Gemischte Kost heisst, die übliche Milchnahrung beizeiten durch Pflanzen-Kost, Roh-Gemüse und Roh-Früchte ergänzen. Gemischte Kost ist heute die Lösung, nachdem die Rohkost allein als zu einseitig, als ungenügend sich erwies.

Wie viel Arbeit und Mühe die sorgfältige Zubereitung von Gemüse- und Früchte-Breien erfordert, und wie sehr Unsorgfältigkeit und Versehen durch Verdauungsbeschwerden sich rächen, weiss jede Mutter und besser noch jede Hebamme und jeder Arzt. Deshalb verschreiben moderne Kinder-Aerzte die neuzeitliche Galactina 2, die von der alten wie der neuen Ernährungslehre das Beste enthält.

Von der Rohkost das **Carotin**, das reizloseste und doch wirksamste aller Gemüse, sowie die wachstumfördernden Bestandteile keimender Pflanzen (Weizenkeimlinge). Von den altbewährten Nahrungsmitteln enthält „Galactina 2“ die hochwertige, keimfreie Alpenmilch, den speziell präparierten Zwieback, die wertvollen, durch Malz aufgeschlossenen und in leichtverdauliche Form gebrachten lebenswichtigen Stoffe des Vollkornes, dazu den für die Bildung von starken Knochen und Zähnen so wichtigen, glyzerinphosphorsauren Kalk.

Deshalb wirkt Galactina 2 so gut!

Mein Kindchen bekommt nun schon längere Zeit Ihre neue Galactina 2 und gedeiht dabei vorzüglich. Die Gewichtszunahme ist viel regelmässiger geworden, wohl aus dem Grunde, weil die Verdauung ohne Störungen arbeitet. Ich glaube, diese neue Kindernahrung mit dem fixfertigen Gemüsezusatz wird sehr geschätzt werden; es erspart viel Arbeit, und so kann man jede Mahlzeit frisch zubereiten.

Frau R. K. in B.

Galactina

Der gebrauchsfertige
Gemüseschoppen.

Die „Galactina 2“ mit dem Gemüsezusatz ist vom dritten Monat an wirklich hervorragend, ich empfehle dieselbe überall, und meine Kundinnen sind damit überaus zufrieden.

Frau F. G., Hebamme und Pflegerin.



Verlangen Sie uns Muster

Galactina Belp-Bern 2001

WORINGER



SEIT 20 JAHREN

schwindet die Rhachitis und der Milchschorf mehr und mehr. Während dieser Zeit stieg der BERNA-Umsatz um ein Vielfaches. Sollte das eine mit dem anderen zusammenhängen? BERNA bietet auf jeden Fall dem Kleinkind **absolut alles**, weil sie aus dem Vollkorn von 5 Getreidearten gewonnen ist.



Berna
SÄUGLINGSNAHRUNG



zur *behandlung der brüste im*
wochenbett 2009

verhütet, wenn bei beginn des stillens angewendet, das wundwerden der brustwarzen und die brustentzündung.

Unschädlich für das kind!

Topf mit sterilem salbenstäbchen fr. 3.50 in allen apotheken oder durch den fabrikanten

Dr. B. Studer, apotheker, Bern

Brustsalbe „Debes“



Die 18 Monate alten Drillinge der Familie Volkart in Niederglatt (Kt. Zürich).

Sie wurden vom 5. Lebenstage an mit „Fiscosin“ ernährt.

Alleinfabrikanten der 5-Korn-Säuglingsnahrung Fiscosin 2011
ZBINDEN-FISCHLER, vorm. Fischler & Co., BERN

Aliment pour bébés
Recommandé par les Médecins
La boîte de 600 gr brut Frs. 2.20

Demandez échantillons gratuits à

ALICINE **ALICINE S. A.**
LE LOCLE



ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig. 2006

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der **Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.**



2008

(K 2994 B)

Von größerer zürcherischer Gemeinde wird infolge Rücktrittes der bisherigen Inhaberin

Gemeinde-Hebamme
gesucht.

Anmeldungen mit Angaben über die bisherige Tätigkeit und Alter der Bewerberinnen sind zu richten an Chiffre **OF 6633 Z Drell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.** 2041 (OF 26476 Z)



Gegen Einsendung dieses **Inseratenausschnittes**

erhalten Hebammen eine Gratisdose der seit 35 Jahren bewährten

Zander's Kinderwundsalbe

Zander's Kinderwundsalbe mild gegen Wundliegen.

Versand: **Schwanenapotheke Zander, Baden.** 2037

Die Adressen

sämtlicher Mitglieder des Schweizer. Hebammenvereins auf gummiertes Papier gedruckt, zur Versendung von Zirkularen, Prospekten od. Mustersendungen, sind zu beziehen zum Preise von

Fr. 25.—

von der Buchdruckerei

Bühler & Werder in Bern
Waghausgasse 7 — Telephon 22.187